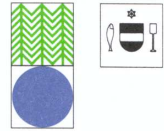


Anhang 3

Themenspeicher allgemein

- Von mehreren Teilnehmer/innen (TN) wird darauf hingewiesen, dass bei der Planung die besondere geologische Situation rund um die Bleiche zu beachten ist.
 - Der Hinweis eines TN, die Sicherheit der Verkehrswege, insbesondere für Kinder (Schulwegesicherheit) im Konzept zu berücksichtigen, findet Zustimmung.
 - Einige TN unterstützen die Bitte an die Planer, die Verkehrsbeziehungen im Rahmenplan darzustellen.
 - Anliegen der Jugendlichen: Sollte die Stadthalle abgerissen werden, benötigen die Jugendlichen einen Ersatz für die Schwemme (Nebengebäude der Stadthalle, in dem Discos und Partys stattfinden können). Für die Jugendlichen wäre dabei der Standort nicht ausschlaggebend. Wichtiger wäre, auch künftig einen Veranstaltungsraum wie die Schwemme (mit eigenverantwortlicher Bewirtung, Küche, Toiletten und der entsprechender Größe des jetzigen Raumes) zu haben. Als Ersatz wäre ein Raum im Bahnhof oder in einer neuen Multifunktionshalle denkbar.
 - Jugendliche in Bad Waldsee brauchen dringend Räume und Freiräume als Aufenthaltsorte mit wenig Konfliktpotenzial.
 - Räume zum Feste feiern oder um große Partys zu veranstalten fehlen ebenfalls für die Jugendlichen, viele müssen in umliegende Orte fahren, um solche Events aufzusuchen oder durchzuführen.
 - Die Erreichbarkeit der Altstadt mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist auch für Jugendliche wichtig.
 - Der Marktbus für ältere Leute ist für die Belebung der Altstadt wichtig.
 - Planungsprämisse grüner Gürtel: Erlebnis des Baches muss ermöglicht werden.
 - Das Haus am Stadtsee könnte privatisiert werden.
 - Ein Dorfladen in der Innenstadt wäre wünschenswert – alternative Betreiberkonzepte sind zu prüfen.
 - Wenn eine neue Stadthalle gebaut wird, sollte eine Cateringküche eingeplant werden, damit Selbstversorgung durch Vereine möglich wird.
 - Bad Waldsee braucht dringend Orte für Kulturschaffende, die eher einer alternativen Kunst- und Kulturszene zuzurechnen sind.
 - Die Möglichkeit der Ablöse von Stellflächen bei Bauvorhaben wird kritisch gesehen, in der Stadt muss Parken möglich sein und auch geschaffen werden.
-
- Es wird nach der Bewohner-Struktur in der Kernstadt gefragt, gibt es hier verlässliche Daten?
 - Welche Ziele setzt sich Bad Waldsee für die Bewohner-Struktur in der Innenstadt und wie will sie diese Ziele erreichen?
 - Bitte Handel und Gewerbe in der Innenstadt nach eigenem baulichem Entwicklungsbedarf befragen!
 - Es wird die Bitte geäußert, eine Bedarfsanalyse zu erstellen, um festzustellen wie viele Stellplätze benötigt werden.



Sonderthema Parkierung

Das Thema Verkehr zieht sich durch alle drei Arbeitsgruppen, teilweise unabhängig von den Entwicklungsflächen:

- Das Parken im Hasenwinkel wird kontrovers diskutiert. Teilweise wird gefordert, der Hasenwinkel sollte autofrei sein, Parken hinter dem Hirschhof könne als Alternative angeboten werden. Andere befürworten die Anlieger-Parkplätze im Hasenwinkel.
- Es sollen weitere Parkmöglichkeiten für Anwohner in der Innenstadt geschaffen werden. Für die Mehrheit der TN ist Anwohnerparken notwendig (dezentrale Flächen, zentrumsnah).
- Anliegerparken ja, aber in gewissem Umfang müssen öffentliche Parkplätze erhalten bleiben (z.B. Parkplätze im Klosterhof, um den Besuch von Geschäften, des Seniorenheimes usw. zu ermöglichen): zeitlich beschränkte Parkplätze.
- Nicht nur Anliegerparken ist notwendig, auch Parken für Kurzzeitbesucher wird gebraucht.
- Der Bedarf für Parkplätze sollte preisabhängig ermittelt werden. Familien sollen kostengünstig Parkplätze zur Verfügung gestellt werden, um ihnen das Wohnen in der Innenstadt leichter zu machen.
- Begrünte Dächer von (niedrigen) Parkhäusern als Alternative schaffen.
- Mehrfachnutzung eines Parkplatzes (Parkausweis) ist besser als der Verkauf von Parkplätzen.
- Die direkte Zuordnung von Anwohnern und Parkplätzen würde den Parkplatzsuchverkehr vermeiden.
- Nach japanischem Beispiel kann folgendes Modell vorgeschlagen werden: Parkplatznachweis notwendig vor dem Autokauf.
- Für Stellplätze im oder am Zentrum spricht für einige Teilnehmer auch, dass Menschen dort einkaufen, wo sie hinfahren und parken können. Man befürchtet, dass bei fehlenden Parkplätzen die Menschen andernorts einkaufen. Vor allem für ältere Menschen ist die Nähe von Parkplätzen zu Einkaufsmöglichkeiten wichtig. Für einige TN sind die Stellplätze in der Bleiche zu weit vom Zentrum entfernt.
- Bei der Planung von Stellplatzflächen Synergien nutzen: zum Beispiel bei Tag Stellplätze für den Handel, abends Stellplätze für Anwohner.
- Das Anwohnerparken am Frauenbergeck wird sowohl befürwortet als auch abgelehnt.
- In der Altstadt ist eine Andienung von der Seeseite nicht möglich ist. Dies sollte bei der Verkehrsplanung berücksichtigt werden.
- Stellplätze können auch unterirdisch angelegt werden (Hinweis eines TN).
- Stellplatzplanung und Zusammenhang mit verbessertem ÖPNV: Bei guter Anbindung werden weniger Stellplätze benötigt (Nutzung von Jugendlichen, Bewohner der Teilorte, ältere Menschen). Wenn eine andere Form von Mobilität entwickelt wird, sind die bereits vorhandenen Stellplätze ausreichend.
- Ein Teilnehmer prägt den Begriff „Parken 50 Plus“: an der Wohnung und in ausreichender Menge (Stellplatzschlüssel: je Wohnung ein Stellplatz).
- Ein Teilnehmer weist darauf hin, dass der Wegfall der Stellplätze am Klosterhof und Grabenmühlweg für die Händler problematisch wäre. Er schlägt ggf. den Bau eines Parkhauses vor.
- Ein Teilnehmer weist auf das Zukunftsthema Elektromobilität hin. So sollten zum Beispiel Standorte für Stromtankstellen vorgesehen werden.